

Die Hölle und die unsterbliche Seele!

Was sagt uns die Bibel dazu?

Aleksandar Vuksanović

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	1
1. Begriff und Ursprung	2
2. Wo befinden sich die Toten?	5
3. In welchem Zustand sind die Toten?.....	6
4. Sind die unsterblichen Seelen im Himmel?	8
5. Jüdisches Verständnis	10
6. Ausserbiblische Einflüsse.....	12
7. Was ist mit Nahtoderfahrungen?	17
8. Schwierige Verse	18
9. Christi Höllenfahrt?.....	29
10. Was ist mit dem ewigen Feuer?	31
11. Kritische Fragen	34
12. Ergebnis	35

Vorwort

Wie oft habe ich den Satz gehört, "Du musst dich bekehren, damit du nicht in die Hölle kommst!". Für mich war eigentlich immer klar, dass die Unbekehrten automatisch in die Hölle fahren und dort gequält werden. Viele Gläubige sind durch die Höllenlehre ihrer Gemeinde tief verunsichert. Die Hölle und die unsterbliche Seele sollten gemeinsam betrachtet werden. Welchen Sinn macht eine ewig brennende Stätte, wenn die Toten nichts davon spüren? Daher ist der Zustand der Toten nicht unerheblich.

Was ist, wenn ich selbst es nicht schaffe, weil ich nicht zu 100% dem Willen Gottes entsprochen habe, obwohl ich an ihn glaube und ihn liebe? Nicht nur im düsteren Mittelalter begingen sensible Menschen Selbstmord, weil sie das Bild des grausamen, strafenden Gottes nicht länger ertragen konnten. Viele glauben, dass Dämonen dort mit grimmiger Freude die armen Seelen der Gottlosen quälen, während der Teufel alles orchestriert. Wenn die Hölle ein Ort lodernder Flammen und glühender Zangen, voller Pein und Qualen ist, dann wird dieser Ort aus heutiger Sicht leer sein. Die Bösen werden erst noch bestraft werden. Sie liegen bis heute in ihren Gräbern.

Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören, und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts. (Johannes 5,28-29).

Was viele gar nicht wissen, das Wort Hölle kommt in der ganzen Bibel nicht einmal vor. Wie passt das Bild der ewigen Qual zu einem liebenden Gott? Ist der Lohn der Sünde der Tod (Römer 6,23) oder die ewige Verdammnis? Wenn die Seele des Menschen unsterblich ist, kann sie nicht gesündigt haben, denn jeder, der sündigt, muss sterben (Hesekiel 18,20). Weil die Seele den Persönlichkeitskern oder das Eigentliche des Menschen darstellt, muss gefragt werden, was hat dann im Menschen gesündigt, wenn nicht er selbst? Muss die gute Seele vom bösen Körper befreit werden? Wieso schweigen die Gesetzlosen in der Hölle (Psalm 31,17-18)? Warum ist König Davids Seele in der Hölle (Psalm 49,15)?

Aleksandar Vuksanović, im November 2018

1. Begriff und Ursprung

Der Begriff „Hölle“ stammt aus der germanischen Mythologie. Entsprechend bedeutet in der altnordischen Mythologie der Name der Todesgöttin Hel und der gleichnamige Ort in der Unterwelt ursprünglich „die die Toten Aufnehmende“. Im Hel, später „Helle“ genannt, befanden sich nach Vorstellung der Germanen die Toten. Es war ein kalter, eintöniger Ort, beherrscht von der Todesgöttin Hel.

Vorstellung einer unheilvollen Unterwelt führen weit in die Geschichte zurück. Das ägyptische Totenbuch ist eine Sammlung von Zaubersprüchen, Beschwörungsformeln und liturgischen Anweisungen. Bereits um 2500 v. Chr. entstanden die ersten Sprüche dieser Art auf den Innenwänden der Grabkammern der Pyramiden. Um 2000 v. Chr. wurden solche Texte auch auf Särgen angebracht. In den Jenseitsvorstellungen der Ägypter legt die Seelen eine lange Reise zurück. Dann kommt sie an den Ort ihres Gerichts. 42 (dämonische) Totenrichter umfasst das Gericht des Osiris. Die Richter vergleichen die Liste der Taten des Angeklagten mit dem tatsächlichen Handeln des Verstorbenen. Dazu wägt der schakalköpfige Gott Anubis das Herz des Toten.

Wer dieses Gericht besteht, darf das Reich des Osiris betreten. Wer nicht besteht, erleidet den „zweiten Tod“, den ewigen Tod. Er kommt an einen finsternen Ort, in dem die Toten durch Folter gekocht, verspeist und zerrissen werden.

In sumerischen Texten, die bis 2000 v. Chr. zurückreichen, finden sich solche Unterweltsvorstellungen. Bei den Assyrern und Babyloniern bevölkern auch Dämonen das Totenreich. Sie verhindern, dass die Toten zurück ins Leben gelangen. In seiner „Odyssee“ (8. zum 7. Jahrhundert v. Chr.) schildert Homer, der früheste Dichter des Abendlandes, wie sein Held Odysseus in das Totenreich gelangt und dort auf Schatten seiner verstorbenen Freunde trifft, die ihr Schicksal beklagen. Bei den Babyloniern gibt es im Totenreich zudem ein Gericht.

In den persischen Jenseitsvorstellungen des Zoroastrismus finden sich Texte, die weit vor unsere Zeit zurück reichen. Zarathustra, lehrte im zweiten oder ersten Jahrtausend v. Chr., dass die Seele nach dem Tod eine längere Reise antritt und vor einem Gericht zu erscheinen hat. Die Werke werden durch die drei Totenrichter Mithra, Rashnu und Sraosha auf einer Goldwaage geprüft.



Szene aus dem ägyptischen Totenbuch.¹

Nach dem Urteil kommt die Seele in das Paradies oder in eine furchtbare Hölle. Im ersten Jahrhundert gelangte durch Römische Legionäre der Mithraskult in das Römische Reich. Kaiser Aurelian († 275) machte den Kult des Mithras - Sol Invictus (unbesiegter Sonnengott) kurzzeitig zur Staatsreligion. Mithras wird am 25. Dezember von einer Jungfrau geboren und tritt dann seinen Erlösungsweg an. Der Weihnachtstermin wurde durch das traditionelle Christentum übernommen.

Auch die griechische Mythologie kennt das Totenreich. Sisyphos war König zu Korinth. Hermes zwingt ihn für seine bösen Taten einen Felsblock auf ewig einen Berg hinaufzuwälzen, der jedes Mal wieder ins Tal rollt (Sisyphosqualen). Tantalos war ein mächtiger König. Er wurde an die Tafel der Götter zum Essen geladen, doch stahl er dort. Als Strafe in der Unterwelt (Tartaros) musste er ewige Qualen erleiden. Er stand im Wasser, doch wenn er sich zum Trinken bückte, ging der Wasserspiegel zurück. Über ihm hingen Fruchtzweige, doch sobald er nach ihnen griff, blies der Wind sie aus seiner Reichweite (Tantalosqualen).

Dante Alighieris († 1321) Werk „die Göttliche Kömodie“ schildert mittelalterliche Visionen vom Jenseits. Die Hölle ist ein gewaltiger unterirdischer Trichter und in neun

¹ Wikipedia

Höllenkreise unterteilt. Es sind Strafbezirke derer, die für ihre Sünden zur ewigen Verdammnis verurteilt sind.

Die Gebrüder Grimm (Wilhelm † 1859, Jacob † 1863) gelten als Gründungsväter der Germanistik. In ihrem Werk „Des Teufels russiger Bruder“ bekommt der ehemalige Soldat Hans eine Anstellung, um beim Teufel das Höllenfeuer zu schüren.

Im Alten Testament wird nur vom Scheol gesprochen, dem Ort, an dem die Toten sich befinden (in Jesaja 14,9–20 und Hesekiel 32,18–23). Es ist eine Höhle, Erdschacht oder ein Totenhaus, worin die Gebeine der verstorbenen Sippenangehörigen liegen. Man wurde „zu den Vätern versammelt“, wenn man starb. Die Schreiber des Neuen Testaments verwendeten für diesen hebräischen Begriff das griechische Wort Hades.

Die Gehenna ist das südlich der Stadt Jerusalem liegende Tal Ben Hinnom, in dem die Juden täglich ihren Müll abladen und verbrannten. Es war für sie ein abscheulicher Ort: von Würmern zerfressener Unrat, Feuer und Gestank. Diesen Müllplatz benutzten Jesaja (Jesaja 66,24) und Jesus (Matthäus 5,27–30; Markus 9,43–48) als Gleichnis für das Gericht Gottes. In der Bergpredigt rief Jesus seine Zuhörer auf, die Sünde zu lassen, damit sie nicht auf dem „Müllplatz“ vor der Stadtmauer Jerusalems landen. Es handelt sich somit um ein Gleichnis.

Ab dem 13. Jahrhundert bezeichnete das Wort den Ort der ewigen Qual. Später füllten christliche Missionare das Wort „Hölle“ mit einem neuen Inhalt. So wurde die Hölle zu einem Ort des Feuers und der Qual. Dies wird besonders deutlich durch die Redewendung: „Hinabfahren in die Hölle“.

2. Wo befinden sich die Toten?

Der himmlische Vater gibt allen Lebewesen den Odem des Lebens und entzieht ihn auch wieder. Die Menschen und Tiere (Prediger 3,19-20) sinken in den Staub zurück.

Denn Staub bist du, und zum Staube wirst du zurückkehren!

(1. Mose 3,19b)

Wenn er sein Herz nur auf sich selbst richtete, seinen Geist und seinen Odem an sich zurückzöge, so würde alles Fleisch insgesamt verscheiden, und der Mensch zum Staube zurückkehren. (Hiob 34,14-15)

Du verbirgst dein Angesicht: sie erschrecken; du nimmst ihren Odem hinweg: sie hauchen aus und kehren zurück zu ihrem Staube. (Psalm 104,29)

Und der Staub zur Erde zurückkehrt, so wie er gewesen, und der Geist zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat. (Prediger 12,7)

Und viele von denen, die im Staube der Erde schlafen, werden erwachen: diese zu ewigem Leben, und jene zur Schande, zu ewigem Abscheu. (Daniel 12,2)

Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des grossen Fisches war, also wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte in dem Herzen der Erde sein. (Matthäus 12,40)

Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören, (Johannes 5,28)

Denn nicht David ist in die Himmel aufgefahren; (Apostelgeschichte 2,34a)

Dieser Ort ist identisch für Gerechte und für die Ungerechten. Alle kommen in die sog. „Hölle“, was nichts anderes ist als das Grab. Auch der Messias hatte bei Gesetzlosen sein Grab (Jesaja 53,9). Wie kann es sich um loderndes Feuer handeln, wenn der Leib des Messias nicht verwest war (Apostelgeschichte 13,37)? Auch Jakob fuhr in das Totenreich (sheol) herab.

Denn leidtragend werde ich [Jakob] zu meinem Sohne [Josef] hinabfahren in den Scheol! Und sein Vater beweinte ihn. (1. Mose 37,35b)

Die Bibel lässt keinen Zweifel daran, dass sich die Toten mehrere Meter unter der Erde befinden. Alle Toten kommen in das Totenreich.

3. In welchem Zustand sind die Toten?

Tote Person werden zu Staub und haben daher auch kein Bewusstsein. Es steht nichts in der Bibel was andeuten würde, dass Personen während des Zustands des Todes bei Bewusstsein wären. Die Bibel vergleicht den Zustand mit einem Schlaf, aus dem der Mensch am Ende der Welt aufwachen wird.

Du aber gehe hin bis zum Ende; und du wirst ruhen, und wirst auferstehen zu deinem Lose am Ende der Tage. (Daniel 12,13)

Er geht ein zum Frieden; sie ruhen auf ihren Lagerstätten, ein jeder, der in Geradheit gewandelt hat. (Jesaja 57,2)

Sein Geist geht aus, er kehrt wieder zu seiner Erde: an selbigem Tage gehen seine Pläne zu Grunde. (Psalm 146,4)

Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; im Scheol, wer wird dich preisen? (Psalm 6,5)

Das Bitten Hiskias sein Leben zu verlängern wurde von JHWH erhört (Jesaja 38,5). Hiskia wusste, dass nach dem Tode niemand Gott preisen und verherrlichen konnte, da der Tod ein Zustand ohne Bewusstsein ist.

Ich sprach: In der Ruhe meiner Tage soll ich hingehen zu den Pforten des Scheol, bin beraubt des Restes meiner Jahre. Ich sprach: Ich werde JHWH nicht sehen, JHWH im Lande der Lebendigen; ich werde Menschen nicht mehr erblicken bei den Bewohnern des Totenreiches. (Jesaja 38,10-11)

Denn nicht der Scheol preist dich, der Tod lobsingt dir nicht; die in die Grube hinabgefahren sind, harren nicht auf deine Treue. Der Lebende, der Lebende, der preist dich, wie ich heute: der Vater gibt den Kindern Kunde von deiner Treue. (Jesaja 38,18-19)

Auch König David war sich dessen bewusst.

Was für Gewinn ist in meinem Blute, in meinem Hinabfahren in die Grube? Wird der Staub dich preisen? Wird er deine Wahrheit verkünden? Höre, JHWH, und sei mir gnädig! JHWH, sei mein Helfer! (Psalm 30,9-10)

Wirst du an den Toten Wunder tun? Oder werden die Schatten aufstehen, dich preisen? (Psalm 88,10)

Die Toten werden JHWH nicht loben, noch alle, die zum Schweigen hinabfahren; (Psalm 115,17)

Der Tote hat keine Funktionen mehr. Er hat keinen Einfluss auf die Ereignisse der Welt. Der Tod wird als Schlaf oder Ruhe bezeichnet, sowohl für den Gerechten wie den Ungerechten.

4. Sind die unsterblichen Seelen im Himmel?

Seele (nephesch, psyche) bedeutet: Leben, Atem, Lebewesen, Leben, Lebensfunktionen, Person. Kritiker sehen dabei die personale Identität unterbrochen und verweisen auf Bibelverse, welchen eine angebliche Unterscheidung von Leib und Seele machen, etwa Matthäus 10,28; 25,46 oder Apostelgeschichte 20,10.

Alle zum Beweis für die Unsterblichkeit der Seele angeführten Bibeltex te beruhen auf dem griechischen Verständnis des Wortes „Seele“. In Platons Philosophie ist die Seele unsterblich. Ihr Dasein ist von dem des Körpers gänzlich unabhängig; sie ist prä- und postexistent. Der Leib ist negativ ausgedrückt das Gefängnis der Seele. Die Befreiung aus diesem Gefängnis geschieht durch baccische Weihen, durch die Gnade der erlösenden Götter, ferner durch Askese.

*Ihre Seele stirbt dahin in der Jugend, und ihr Leben unter den Schandbuben.
(Hiob 36,14)*

Siehe, alle Seelen sind mein; wie die Seele des Vaters, so auch die Seele des Sohnes: Sie sind mein; die Seele, welche sündigt, die soll sterben. (Hesekiel 18,4, vgl. 18,20a)

und es wurde zu Blut, wie von einem Toten, und jede lebendige Seele starb, alles was in dem Meere war. (Offenbarung 16,3b)

Gemäss der Bibel gibt es keine unsterblichen Seelen, sondern nur sterbliche Lebewesen. Der Begriff Seele bedeutet in der Bibel kein „unsterblicher Persönlichkeitskern“. Die Trennung von Leib und Seele ist ein philosophisches Konzept.

Die Unsterblichkeit der Seele würde eine Auferstehung der Toten überflüssig machen, wenn die Seele in ihrer eigenen Natur danach weiterleben würde. Alles ist von der Sünde befallen, somit auch die Seele, daher muss auch der ganze Mensch sterben um als ganzer Mensch erlöst zu werden.

„Dem biblischen Denken ist eine dualistische Unterscheidung zwischen Leib und Seele fremd. Die Seele kann nicht als ein vom Leib losgelöstes selbstständiges Wesen gedacht werden, das eine höhere Qualität besitzt.

Vielmehr ist in der biblischen Anthropologie immer der ganze Mensch im Blick, wobei die Körperlichkeit als positive Grundbeschaffenheit des Seins erscheint. Die Seele als Personenzentrum ist mit dem Leib verbunden; es gibt immer nur den ganzen Menschen in all seiner Vielfalt. Zudem ist nach biblischer Anschauung der Geist Gottes die eigentliche schöpferische Kraft, die ein Sein über den Tod hinaus ermöglicht.“²

Gott sagt unmissverständlich, dass der Mensch sterben muss. Der Mensch stirbt als Ganzes. Die Auftrennung in unsterbliche Teile ist unbiblisch. Satan behauptet das Gegenteil (1. Mose 3,4).

² Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament -> Seele.

5. Jüdisches Verständnis

Das Konzept der angeblichen unsterblichen Seele wurde zuerst im alten Ägypten und Babylon gelehrt.

„Der Glaube an das Weiterleben der Seele nach der Auflösung des Körpers ist Spekulation und keine ausdrückliche Lehre der Heiligen Schrift. Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele wurde den Juden durch die griechische Philosophie gebracht, vornehmlich durch ihren Hauptbefürworter Plato (428-348 v. Chr.), der selbst durch die Orphik und die Eleusinischen Mysterien darauf kam, in denen babylonische und ägyptische Ansichten auf merkwürdige Weise vermischt wurden“.³

Der griechische Philosoph Plato lehrte, dass sich die unsterbliche Seele beim Tode vom Körper trennt. Die International Bible Encyclopedia kommentiert die Sichtweise im Judentum wie folgt:

„Wir werden mehr oder weniger durch die griechische bzw. platonische Vorstellung beeinflusst, dass der Körper stirbt, die Seele hingegen unsterblich ist. Diese Vorstellung widerspricht ganz dem israelitischen Bewusstsein und wird nirgends [im Alten Testament] gefunden“.⁴

Auf der Webseite des Juristen Rabbi Gabriel Miller findet sich folgende Erklärung. Welche Vorstellungen hatten die Juden zur Zeit Jesus von der Hölle (Heb. Gehinom, oder Ge ben Hinom, ein Tal bei Jerusalem)?

„Antwort:

Der jüdische Glaube hatte trotz seines rein monotheistischen Fundaments und monotheistischen Grundgedanken bereits in seiner biblischen Epoche mystische Bilder, die dem Glauben an den einzigen jüdischen Gott fremd sind. Unter diesen mystischen Vorstellungen lassen sich Themen wie Hölle, Teufel, Eschatologie (Endzeitvorstellungen) subsumieren.

³ Jewish Encyclopedia, Funk and Wagnalls, 1941, Band VI, „Immortality of the Soul“ S. 564, 566.

⁴ Eerdmans, Grand Rapids, 1956, Band II, „Death“ Seite 812.

Diese mystischen Gedanken haben im Laufe der jüdischen Geschichte unterschiedliche Ausprägungen erfahren. Je nach Zeit und Person wurden sie mehr oder weniger ausgeschmückt. Die Kabbalisten haben in ihrer Phantasie ganze Welten geschaffen, wobei zwischen den jüdischen Mystikern und denen anderer Religionen kaum noch Unterschiede festzustellen sind, und man sich fragen muss, wo bei ihnen der jüdische Monotheismus geblieben ist.

Andererseits kann man feststellen, dass der jüdische Monotheismus trotz der Gefahren aus der mystischen Ecke seinen rationalen Charakter behalten hat und dass dieser sich immer durchsetzen konnte.

Zur speziellen Thematik der Höllenvorstellung muss man sagen, dass viele Phantasien vom Parsismus in das Judentum übergeströmt sind. Sie konnten aber den jüdischen Rationalismus nicht grundsätzlich erschüttern. Maimonides, der grosse Theologe und Philosoph (12. Jh), erklärt sie für aus pädagogischen Motiven hervorgegangene Erfindungen, um die noch unreife Menschheit zur Erfüllung der göttlichen Gebote anzuhalten.

Auch zur Zeit Jesus, vielmehr gerade zu dieser Zeit, gab es aufgrund der ausländischen Unterdrückung, unter der die Juden als Individuen und als Volk litten, verbreitet Neigungen, in mystische Phantasien und Hoffnungen zu verfallen. Auch die Frühchristen, die Anhänger Jesus, hingen diesen nach. Welchen Weg diese Entwicklung unter den vom Judentum sich trennenden Christen und unter den Kirchenvätern nahm, ist von christlichen Historikern zu erforschen.“⁵

⁵ http://frag-den-rabbi.de/theologie_hoelle.php

6. Ausserbiblische Einflüsse

In der Bibel taucht der Begriff unsterbliche Seele oder Unsterblichkeit der Seele nicht ein einziges Mal auf. Die Juden zurzeit Jesu glaubten nicht an eine unsterbliche Seele. Rabban Jochanan b. Zakkai redet von einem Gehinnom als einen zwischenzeitlichen Strafort (Ber 28b 23 Par). Auf dieser Linie bewegt sich auch der Midrasch zu Koh (3,21-22a). Hier steigen sowohl die Seelen der Gerechten als auch die der Gottlosen in der Sterbestunde zur Höhe empor, um ihr Urteil zu empfangen.

„Der erste sichere Vertreter des Unsterblichkeitsglaubens unter den rabbinischen Gelehrten ist, soweit wir sehen können, Rabban Jochanan b. Zakkai († um 80) gewesen... Nach den Tagen des Rabban Jochanan b. Zakkai ist dann der Unsterblichkeitsglaube allgemein zur Anerkennung gelangt.“⁶

Hellenistische Einflüsse machten sich im Judentum zunehmend bemerkbar. Das Vierte Buch der Makkabäer zeigt eine sich im Tod vom Leib trennende unsterbliche Seele (4. Makkabäer 14,5; 17,12). Zum Zeitpunkt des Todes wird die Seele von den Ervätern aufgenommen (4. Makkabäer 5,37; 13,17). Entstanden ist die Schrift zwischen 90 und 100, wahrscheinlich in Syrien oder Kleinasien.

Eine Lehrmeinung im babylonischen Talmud nimmt an, dass die reine Seele unsterblich ist und nach dem Tod unabhängig vom Körper weiterlebt (Schabbat 152b). Zum anderen wird von Tod des Körpers und der Seele ausgegangen und von einer leiblichen Auferstehung bei der Ankunft des Messias (Sanhedrin 10,1).

Das äthiopische Henochbuch gehört zu den so genannten Pseudepigraphen des Alten Testaments. Die ältesten Teile des Henochbuches dürften aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammen. Hier findet sich die Beschreibung einer „Hölle“, in der Menschen gequält werden. Die Schilderungen beeinflussten die Vorstellungen der frühen Kirchenväter des 2. bis 4. Jahrhunderts. Historiker messen den Büchern daher eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des christlichen Dogmas der Höllenlehre zu.

Und ich ging umher bis zum Formlosen (Chaos), und daselbst sah ich etwas Schreckliches. Ich sah weder Himmel oben, noch Erde (unten) gegründet,

⁶ Strack / Billerbeck, Kommentar zum Neuen Testament, Erläutert aus Talmud und Midrasch, Band IV. 2, S. 1131.

sondern einen Ort, ungestaltet und schrecklich. Und daselbst sah ich sieben Sterne des Himmels an ihm zusammengebunden wie grosse Berge und im Feuer brennend. Da sprach ich: Um welcher Sünde willen sind sie gebunden, und weshalb sind sie hierher verstossen? Da sagte zu mir Uriel, einer von den heiligen Engeln, der mit mir war, indem er mich führte, und sprach: Henoch, um wessentwillen fragst du, und um wessentwillen forschest du und trägst Sorge? Die gehören zu den Sternen, welche das Gebot Gottes übertreten haben, und sie sind hier gebunden, bis zehntausend Aeonen, die Zahl der Tage ihrer Sünde, zu Ende sind. Und von da ging ich nach einem anderen Orte, schrecklicher als dieser, und ich sah entsetzliche Dinge: ein mächtiges Feuer war da, das flammte und loderte, und einen Spalt hatte der Ort bis zum Abgrund, angefüllt mit mächtigen Feuersäulen, die man hinabfahren liess, und ich vermochte weder seine Masse noch seine Grösse zu sehen und war nicht im stande (sie) abzuschätzen. Da sprach ich: Wie schrecklich ist dieser Ort und peinvoll anzusehen. Da antwortete mir Uriel, einer der heiligen Engel, der bei mir war, und sprach: Henoch, warum hast du solche Furcht und Schrecken? (und ich antwortete): Wegen dieses entsetzlichen Ortes und vor dem Anblick dieser Pein. Und er sprach zu mir: Dieser Ort ist das Gefängnis der Engel, und hier werden sie gefangen gehalten bis in Ewigkeit. (1. Buch Henoch, Kapitel 22)

Justin, dem Märtyrer († um 165) und Iräneus († um 200) warnen vor diesen heidnischen Lehren:

„Wenn ihr zusammenkommen solltet mit solchen, welche sich Christen nennen und obige Anschauung nicht teilen, welche dazu aber noch sich erkühnen, den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs zu lästern, und ferner behaupten, es gäbe keine Auferstehung der Toten, sondern ihre Seelen würden schon beim Tode in den Himmel aufgenommen werden, dann haltet sie nicht für Christen, so wenig als einer, wenn er richtig urteilt, behaupten dürfte, die Sadduzäer oder die verwandten Sekten der Genisten, Meristen, Galiläer, Hellenianer, Pharisäer-Baptisten seien Juden; mögen sie auch sich Juden oder Kinder Abrahams nennen und mit den Lippen Gott bekennen, ihr Herz ist aber doch, wie Gott selbst gerufen hat, ferne von ihm.“⁷

⁷ Justin: Dialog mit Trypho VXXX,2,3-5.

Aber auch der Apostel spricht: „Er stieg hinauf, was ist das, wenn er nicht auch hinabstieg in die Tiefen der Erde? Darauf hat auch David prophetisch mit den Worten hingewiesen: „Du hast meine Seele aus der unteren Tiefe herausgerissen“.⁸

Genauso verwarfen auch andere Kirchenväter wie Tatian, Klemens und Polykarp die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele. Für den jüdischen Philosophen Philo von Alexandrien († nach 40) ist der menschliche Körper das Gefängnis der Seele (Ebr 26; Leg all III 14, Migr 2), der Leichnam, mit dem sich die Seele herumschleppt (Leg all III 22, Gig 3, Agr 5). Für ihn ist es selbstverständlich, dass es leiblose Seelen gibt (Sac 5; Som I,135). Das Ziel ist darum – ganz griechisch gedacht – die Befreiung der Seele. Diese Befreiung vollzieht sich als Entkörperlichung, wodurch die Seele in einen rein geistigen Bereich gelangen kann, in der ihr die Gottesschau möglich wird.

Der Einfluss der griechischen Philosophie wurde zunehmend stärker. Christen übernahmen die griechische Seelenlehre, bei der der Persönlichkeitskern nicht stirbt. Im dritten Jahrhundert wurde dieser platonische Unsterblichkeitsglaube von christlichen Theologen übernommen. Bedeutende Vertreter waren Laktanz, Athenagoras, Tertullian, Clemens, Origenes und Augustinus.

Die Lehre der präexistenten Seelen im frühen Christentum geht auf den Kirchenschriftsteller Origenes († 254) zurück. Dieser war im Wesentlichen Platoniker unter dem Einfluss des Mittelplatonismus. Er übertrug dabei viele Konzepte aus der griechischen Gedankenwelt in das Christentum, darunter die Dreiteilung des Menschen in Körper (soma), Seele (psyche) und Geist (nous). Origenes lehrte, Gott habe alle Seelen bereits zu Beginn der Schöpfung geschaffen und damit seien Seele und Geist beim Menschen präexistent. Die präexistenten Seelen inkarnieren demnach als Menschen, nachdem sie von Gott abfallen.

Denn Gott hat die Seelen nicht bloss für dieses fünfzigjährige Leben ausgestattet, sondern für die Ewigkeit; unvergänglich hat er die vernünftige Natur geschaffen, und ihm verwandt, und die vernünftige Seele ist nicht etwa am Ende dieses, Lebens von der Besserung ausgeschlossen.⁹

⁸ Irenäus: *Gegen die Häresien* V,31,2-3.

⁹ Origenes: *De principiis*, Drittes Buch, Abschnitt I, 13.

Demnach rührt die Bestimmung zu Gefässen der Ehre oder der Unehre von Ursachen her, die weit über die Schöpfung derselben hinausliegen. Wenn wir aber einmal frühere Ursachen der Bestimmung zu Gefässen der Ehre oder der Unehre zugestehen, was hindert uns, indem wir auf die Frage von der Seele zurückkommen, ebenfalls frühere Ursachen der Liebe zu Jakob und des Hasses gegen Esau, in Jakob vor seiner Menschwerdung, und in Esau, ehe er in den Schoos der Rebekka kam, anzunehmen?¹⁰

Laktanz († 325) akzeptiert ebenfalls die Unsterblichkeit der Seele, die seiner Meinung nach, im Unterschied zu ihrem Wesen, deutlich zu erkennen ist.

Es gibt eine Menge von Beweisgründen, aus denen man die Unsterblichkeit der Seele erschliessen kann. Plato sagt: Was sich immer durch sich selbst bewegt und keinen Anfang der Bewegung hat, das hat auch kein Ende der Bewegung. Der Geist des Menschen aber bewegt sich immer durch sich selbst; und weil dieser Geist regsam ist im Denken und geschickt im Erfinden, weil er gewandt ist im Auffassen und empfänglich zum Lernen, weil er des Vergangenen sich erinnert, die Gegenwart erfasst und die Zukunft voraussieht und die Wissenschaft vieler Dinge und Künste umschliesst, so muss er unsterblich sein, denn nichts haftet ihm vom Verderben irdischer Schwere an. Ausserdem ergibt sich aus der Betrachtung von Tugend und Vergnügen die Unsterblichkeit der Seele.¹¹

Die Herkunft der Seele aus der immateriellen, göttlichen Welt und die Möglichkeit ihrer Rückkehr in diese Heimat wurde in der Folge auch zu einem Kernpunkt der neuplatonischen Philosophie, wie sie unter anderem Plotin vertrat.

Erst im 13. Jahrhundert entwickelte Thomas von Aquin diese Lehre weiter und schuf damit die Voraussetzung für ihre Dogmatisierung durch die Kirche. Der 5. Laterankonzil erklärte in der achten Sitzung am 19. Dezember 1513, dass der Mensch eine individuelle und unsterbliche Seele besitze. Im Katechismus der Katholischen Kirche heisst es dann auch:

¹⁰ Origenes: *De principiis*, Drittes Buch, Abschnitt I, 20.

¹¹ Laktanz: *Auszug aus den göttlichen Unterweisungen*, 65. Die Unsterblichkeit der Seele.

366: Die Kirche lehrt, dass jede Geistseele unmittelbar von Gott geschaffen ist [Vgl. Pius XII., Enz. „Humani generis“ 1950: DS 3896; SPF 8.]- sie wird nicht von den Eltern „hervorgebracht“ - und dass sie unsterblich ist [Vgl. 5. K. im Lateran 1513: DS 1440.]: sie geht nicht zugrunde, wenn sie sich im Tod vom Leibe trennt, und sie wird sich bei der Auferstehung von neuem mit dem Leib vereinen.¹²

¹² http://www.vatican.va/archive/DEU0035/_P11.HTM
Absatz 6 DER MENSCH, II „In Leib und Seele einer“.

7. Was ist mit Nahtoderfahrungen?

Sterbeerlebnisse werden als Argument angeführt um zu beweisen, dass die Toten doch nicht ganz tot sind. Nahtoderlebnisse erhielten ihren Namen, da das Zusammentreffen der Erlebnisse mit lebensbedrohenden Situationen besonders auffiel. Später zeigte sich jedoch, dass Nahtoderlebnisse mit Tod oder Todesnähe nicht unbedingt etwas zu tun haben. Auch Umstände, die nicht lebensbedrohend sind, können sie auslösen, wie zum Beispiel Epilepsie oder Meditation. Beim Vergleich von Nahtoderlebnissen in lebensbedrohenden Situationen mit solchen in nicht lebensbedrohenden wurden bezüglich Intensität und Inhalten der Erlebnisse keine Unterschiede festgestellt. Deshalb geht man heute davon aus, dass diese Erlebnisse durch körpereigene Chemikalien hervorgerufen werden, wobei Endorphine eine Hauptrolle spielen. Sterbeerlebnisse treten nämlich nicht bei Menschen auf, die vorher Valium oder Antidepressiva eingenommen haben. Durch diese Chemikalien sind die Rezeptoren der Nervenenden belegt, sodass die vom Körper in Todesnähe produzierten Stoffe nicht an den Nervenrezeptoren andocken können.

Bei Tieren wurde beobachtet, dass in einer bestimmten Zwischenphase nach dem Kreislaufstillstand und vor dem Hirntod ein Teil der Gehirnaktivität noch zunimmt. In gezielten Untersuchungen wurde nachgewiesen, dass Nahtoderlebnisse – zumindest in einem Teil der Fälle - auf Sauerstoffabwesenheit im Gehirn, Sauerstoffmangel oder einen Überschuss an Kohlendioxid zurückgeführt werden können. Hirnforscher gehen davon aus, dass diese Erlebnisse durch erhöhte Kohlendioxidkonzentration im Blut, Sauerstoffmangel und körpereigene Botenstoffe hervorgerufen werden, wobei Endorphine eine Hauptrolle spielen. Bei künstlich erzeugten Ohnmachtsanfällen durch Sauerstoffmangel im Gehirn bei 42 gesunden Versuchspersonen wurden am Universitätsklinikum Rudolf Virchow in Berlin sehr oft Nahtod-Erlebnisse ausgelöst: 16 % hatten ausserkörperliche Erfahrungen, 35 % Gefühle von Frieden und Schmerzlosigkeit, 17 % Lichterscheinungen, 47 % Erleben einer anderen Welt, 20 % Zusammentreffen mit unbekanntem Lebewesen, und 8 % Tunnelerlebnisse. Zwei Personen hatten sogar Rückerinnerungen an frühere, spontane Nahtod-Erfahrungen. Die so genannten Sterbeerlebnisse sind kein Beweis dafür, dass der Geist oder die Seele des Menschen beim Sterben den Körper verlässt.¹³

¹³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Nahtoderfahrung>

8. Schwierige Verse

Samuel und Saul

Und Samuel sprach zu Saul: Warum hast du mich beunruhigt, mich heraufkommen zu lassen? Und Saul sprach: Ich bin in grosser Not; denn die Philister streiten wider mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht mehr, weder durch die Propheten, noch durch Träume; da liess ich dich rufen, damit du mir kundtuest, was ich tun soll. Und Samuel sprach: Warum doch fragst du mich, da JHWH von dir gewichen und dein Feind geworden ist? (1. Samuel 18,15-16)

Saul lässt hier von einer Totenbeschwörerin angeblich Samuel rufen. Diese gerufene Person steigt herauf (V. 14), sie kommt nicht aus dem Himmel herab. Saul weiss gar nicht, um wen es geht, denn er fragte die Frau: Wie ist seine Gestalt? (V. 14). Offensichtlich sieht nur die Frau diese Person. Saul wurde hier wahrscheinlich von der Totenbeschwörerin irreführt. In Kapitel 15,35 lesen wir, dass Saul den Propheten Samuel bis zu seinem Tod nicht mehr sah!

Geist zu Gott zurückkehrt

Und der Staub zur Erde zurückkehrt, so wie er gewesen, und der Geist zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat. (Prediger 12,7)

Im Hebräischen steht hier das Wort ruach. Es bedeutet Hauch, Wind, den Körper belebende Kraft, die sich im Atem äussert; Gemüt, Gesinnung, Vernunft, Wille, Geist Gottes. Weil der Begriff ruach sehr vielschichtig ist, muss nach einer näheren Beschreibung im Text gesucht werden: „Der ruach, den Gott gegeben hat.“ In Hiob 27,3 lesen wir, dass der ruach, den Gott gegeben hat, in Hiobs Nase ist. Es legt den Schluss nahe, dass es sich in beiden Texten um den Atem handelt, der ein Zeichen des Lebens ist und dem Menschen bei seiner Erschaffung von Gott eingehaucht wurde (1. Mose 2,7).

Absturz in den Sheol

Auch die Zypressen freuen sich über dich, die Zedern des Libanon: "Seit du daliegst, kommt niemand mehr herauf, uns abzuhauen." Der Scheol drunten ist

in Bewegung um deinetwillen, deiner Ankunft entgegen; er stört deinetwegen die Schatten auf, alle Mächtigen der Erde, er lässt von ihren Thronen aufstehen alle Könige der Nationen. Sie alle heben an und sagen zu dir: "Auch du bist kraftlos geworden wie wir, bist uns gleich geworden!" In den Scheol hinabgestürzt ist deine Pracht, das Rauschen deiner Harfen. Maden sind unter dir gebettet, und Würmer sind deine Decke. (Jesaja 14,8-11)

Hier handelt es sich um ein Gleichnis. Vers 8 macht deutlich, dass es sich hier um Bildersprache handelt. Bäume haben auch kein Bewusstsein und Gefühl. In Vers 11 ist klar, dass es sich beim Scheol um das Grab handelt.

Tod der Seele

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle. (Matthäus 10,28)

Matthäus verwendet hier das griechische Wort psyche. Wenn das psyche in Vers 39 mit „Leben“ übersetzt wird, dann sollte es auch in Vers 28 mit „Leben“ übersetzt werden. Habt somit keine Angst vor den Menschen, sie können euch nicht das (ewige) Leben nehmen. Fürchtet dagegen Gott, der Leib und Leben im Gericht töten kann.

Am Berg der Verklärung

*Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit und führte sie auf einen hohen Berg, wo sie allein waren. Dort, vor ihren Augen, veränderte sich sein Aussehen. Sein Gesicht begann zu leuchten wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiss wie das Licht. Dann erschienen Mose und Elija vor ihnen und fingen an, mit Jesus zu reden. "Herr, wie gut, dass wir hier sind!", rief Petrus da, "wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen: eine für dich, eine für Mose und eine für Elija."
(Matthäus 17,1-4)*

Von diesen Erscheinungen wird nicht berichtet, dass sie lebend aus dem Himmel herabgestiegen sind. Elia ist nicht lebend in den Himmel aufgenommen worden, sondern wurde von Israel nach Juda entrückt (2. Könige 2,1.11). Im Jahre 842 v. Chr.

und somit zehn Jahre nach Elias Entrückung, erhielt Joram von Juda einen Brief von Elia (2. Chronik 21,12-15). Auch Mose legte sich zu seinen Vätern (5. Mose 31,16). Henoch wurde im Glauben entrückt, so dass er den Tod nicht sah (Hebräer 11,5), doch alle diese sind im Glauben gestorben und haben die Verheissung nicht erreicht (Hebräer 11,13). Dass er den Tod „nicht sah“ kann bedeuten, dass er bewusst keinen Sterbeprozess erlebte. Es muss sich um eine Vision handeln, denn wie können Mose, Elia und Henoch vor Jesus auferweckt worden sein, wenn doch Jesus der Erste aus den Toten (Offenbarung 1,5) ist?

Lazarus in der Hölle

Es war aber ein gewisser reicher Mann, und er kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und lebte alle Tage fröhlich und in Prunk. [Es war] aber ein gewisser Armer, mit Namen Lazarus, [der] an dessen Tor lag, voller Geschwüre, und er begehrte, sich von den Brosamen zu sättigen, die von dem Tische des Reichen fielen; aber auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln getragen wurde in den Schoß Abrahams. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. Und in dem Hades seine Augen aufschlagend, als er in Qualen war, sieht er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schosse. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Kind, gedenke, dass du dein Gutes völlig empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus gleicherweise das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und zu diesem allem ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestigt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen. Er sprach aber: Ich bitte dich nun, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest, denn ich habe fünf Brüder, damit er ihnen ernstlich Zeugnis gebe, auf dass sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber spricht zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten; mögen sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen geht, so werden sie Busse tun. Er sprach aber zu ihm: Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht. (Lukas 16,19–31)

Jesus greift hier eine damals bekannte Geschichte (Märchen) aus Ägypten auf, die von den Juden umgeschrieben worden war. Jesus verändert diese Geschichte noch einmal und gibt ihr eine unerwartete Wendung:

„Die Erzählung dürfte jedoch eine eigene Formulierung eines bekannten und weit verbreiteten Stoffes sein. Ihm liegt ein ägyptisches Märchen zugrunde, das von der Fahrt des Setme Chamois ins Totenreich handelt und durch Juden aus Alexandria auch in Palästina verbreitet wurde. Es erzählt von einem reichen Mann, der unter viel Klagerufen und mit grossen Ehren zu Grabe getragen wurde, während ein Armer ohne jedes Totengeleit in eine Matte gehüllt ins Gräberfeld geschafft wird. Das führt zum beneidenden Ausruf über den Reichen. Im Totenreich aber lösen sich die Rätsel: Der Arme befindet sich herrlich gekleidet in weisses Leinen in der unmittelbaren Nähe des Osiris, der befohlen hatte, dass ihm für seine guten Taten die Grabausstattung des reichen Mannes übergeben würde und er unter die erhabenen Verklärten gesetzt würde, während der Reiche in die Unterwelt gebracht wurde. Die Erzählung schliesst: Wer auf Erden gut ist, zu dem ist man auch im Totenreich gut, und wer auf Erden böse ist, zu dem ist man auch böse. Die Talmude überliefern diese Erzählung in siebenfacher Fassung; es wird von einem reichen Zöllner und einem armen Schriftgelehrten gesprochen und dabei die jüdischgesetzliche Vergeltungstheorie entfaltet: Das ehrenvolle Begräbnis des reichen Zöllners ist die Belohnung für eine gute Tat, die auf Erden vergolten wird, sodass er sofort seiner Strafe zugeführt werden kann, das armselige Begräbnis des Schriftgelehrten ist Strafe für eine Übertretung, die er begangen hat, sodass er nun sofort an den Ort der Seligen versetzt werden kann.¹⁴

Weil Jesus vorher von geldgierigen Pharisäern ausgelacht worden war (Lukas 16,14), griff er sicherlich ganz bewusst diese Geschichte auf. Den von Gott Belohnten macht er nämlich zum (von Pharisäern und Schriftgelehrten) verachteten und kranken Armen. Den wohlhabenden Pharisäern ist sicherlich klar geworden, dass Jesus mit dem reichen Mann eigentlich sie meinte.

¹⁴ Gressmann, Abh. Der Berliner Akademie der Wissenschaften, phil. hist. Klasse 1918, Nr. 7; Ehrman, Ägyptische Literatur, 2. Aufl., S. 250 ff.“, zitiert bei Walter Grundmann: Das Evangelium nach Lukas, Band 3, Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament, S. 325-226).

In Abrahams Schoss liegen bedeutet, zu den Vätern einzugehen (1. Mose 15,15), mit den Vätern zu liegen (1. Mose 47,39; 5. Mose 31,16), bei den Vätern versammelt zu sein (Richter 2,10). Wenn alle Gerechten wortwörtlich „in seinen Schosse“ wären, müsste Abraham im Totenreich über einen gigantischen Schoss verfügen.

Das gegenseitige Sichsehen der Seligen und der Verdammten wird in der rabbinischen Literatur oft hervorgehoben.¹⁵

Jesus hat diese Geschichte ganz bewusst ausgewählt und angepasst, weil er wusste, dass er seinen Freund „Lazarus“ schon bald von den Toten auferwecken würde. Diese Geschichte führte nicht zum Umdenken bei den religiösen und politischen Führern. Im Gegenteil, sie wollten auch Lazarus töten (Johannes 12,10). Sie hörten also weder auf die Weissagungen über den Messias im Alten Testament, noch auf den von den Toten auferstandenen Lazarus.

Lazarus Auferstehung

Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, an Füßen und Händen mit Grabtüchern gebunden, und sein Gesicht war mit einem Schweisstuch umbunden. Jesus spricht zu ihnen: Löset ihn auf und lasst ihn gehen. (Johannes 11,43-44)

Zuerst muss festgehalten werden, dass Lazarus tatsächlich tot war. Er lag vier Tage im Grab, und es roch schon nach Verwesung (Johannes 11,39). Durch den Ruf des Messias wurde er vollständig wiederhergestellt. Der Odem des Lebens belebte ihn augenblicklich und auch körperlich wurde er vollständig wiederhergestellt. Hier handelt es sich um eine Vorschattung der Auferstehung der Toten im Reich Gottes.

Wenn der Messias wiederkommt, wird er die Toten auferwecken (1. Thessalonicher 4,16). Lazarus wurde nur in seinen ursprünglichen Zustand versetzt. Martha weiss, dass er eines Tages auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tage (Johannes 11,24). Er ist irgendwann eines natürlichen Todes gestorben.

¹⁵ Strack / Billerbeck, *Kommentar zum Neuen Testament, Erläutert aus Talmud und Midrasch*, Band 2, S. 228.

Vergleichbares finden wir auch bei Elia und dem toten Jungen der Witwe (1. Könige 17,21-22), Elisa und der tote Soldat (2. Könige 13,21) oder Paulus und dem Jüngling Eutychus (Apostelgeschichte 20,9-12). Sie alle starben trotz Auferweckung und warten auf die Auferstehung der Toten.

Gott der Lebendigen

Er ist aber nicht Gott der Toten, sondern der Lebendigen; denn für ihn leben alle. (Lukas 20,38)

Demnach seien die Gläubigen nicht wirklich tot. Bei dieser Argumentation wird jedoch übersehen, dass es im Textzusammenhang nicht um den Zustand der Verstorbenen geht, sondern um die Frage, was nach der Auferstehung der Toten geschieht. Die Sadduzäer, die an keine Auferstehung glaubten (Lukas 20,27), wollten Jesus mit einer Fangfrage blossstellen (Lukas 20,33): Wem gehört die Frau, die nacheinander sieben Brüder geheiratet hat – die aber alle verstarben – wenn die Toten auferstehen?

Jesus antwortet ihnen, dass die Toten nach ihrer Auferstehung nicht mehr heiraten werden (Lukas 20,35). Laut Textzusammenhang geht es nicht um den Zustand, sondern um die Auferstehung der Toten. Der Tod bedeutete für die Sadduzäer einen endgültigen Tod. Gott wird die Verstorbenen wieder zum Leben erwecken, daher sind sie für Gott nicht wirklich tot. Er hat ihnen das ewige Leben zugesprochen und uns auserwählt vor Grundlegung der Welt (Epheser 1,4). Das ewige Leben liegt bereit am Tag der Wiederkunft des Messias.

Heute mit Jesus im Paradies

Einer aber der gehenkten Übeltäter lästerte ihn und sagte: Bist du nicht der Christus? Rette dich selbst und uns! Der andere aber antwortete und strafte ihn und sprach: Auch du fürchtest Gott nicht, da du in demselben Gericht bist? und wir zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan. Und er sprach zu Jesu: Gedenke meiner, [Herr] wenn du in deinem Reiche kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. (Lukas 23,39–43)

Satzzeichen können den Sinn einer Aussage vollständig verändern. In der Interlinearen Nestle-Aland (28. Ausgabe) heisst es wörtlich und ohne Satzzeichen:

„Wahrlich dir sage ich heute mit mir wirst du sein im Paradies.“

Wie würde der Vers im koine-griechisch aussehen? Bis zum 3. und 4. Jahrhundert waren in der griechischen Schrift noch keine Satzzeichen, Zwischenräume, Klein- und Grossschreibung integriert. Alles hat man in Grossbuchstaben geschrieben.

„WAHRLICHDIRSAGEICHHEUTEMITMIRWIRSTDUSEINIMPARADIES“

Setzt man das Komma vor „heute“, hat es eine andere Bedeutung als wenn man das Komma nach „heute“ setzt. Jesus ist erst nach seiner Auferstehung in den Himmel gefahren (Apostelgeschichte 1,9). Bei den Hebräern war es üblich, ein Versprechen dadurch zu bekräftigen, dass man den Tag betonte (also „heute“), an dem es gegeben wurde (5. Mose 4,26; 8,19; 15,15; Sacharja 9,12).

Irdische Behausung

Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Haus, die Hütte, zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln. Denn in diesem freilich seufzen wir, uns sehnd, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden; so wir anders, wenn wir auch bekleidet sind, nicht nackt erfunden werden. Denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, wiewohl wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns [auch] das Unterpand des Geistes gegeben hat. So sind wir nun allezeit gutes Mutes und wissen, dass, während einheimisch in dem Leibe, wir von dem Herrn ausheimisch sind (denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen); wir sind aber gutes Mutes und möchten lieber ausheimisch von dem Leibe und einheimisch bei dem Herrn sein. (2. Korinther 5,1–8)

Hier spricht Paulus in Bildern und Gleichnissen von der Auferstehung und Verwandlung. Das Zelt ist unser jetziger Körper, das feste Haus der neue unsterbliche

Körper, den der Gläubige bei der Wiederkunft Jesu erhält. „Entkleidet werden“ bedeutet „sterben“, „überkleidet werden“ bedeutet „verwandelt werden“. Paulus wollte nicht nackt sein, sterben, sondern überkleidet/verwandelt werden und somit die Wiederkunft Jesu als Lebender erleben. Trotzdem spricht er auch davon, dass Gott ihn und die anderen Gläubigen „auferwecken“ wird (2. Korinther 4,14). Dies geschieht, wenn Christus wiederkommt (1. Korinther 15,23), am Ende der Zeit (1. Korinther 15,50–53).

In das Paradies entrückt

Zu rühmen nützt mir wahrlich nicht; denn ich will auf Gesichte und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren (ob im Leibe, weiss ich nicht, oder ausser dem Leibe, weiss ich nicht; Gott weiss es), einen Menschen, der entrückt wurde bis in den dritten Himmel. Und ich kenne einen solchen Menschen (ob im Leibe oder ausser dem Leibe, weiss ich nicht; Gott weiss es), dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, welche der Mensch nicht sagen darf. (2. Korinther 12,1–4)

Paulus schildert seinen Zustand während der Visionen, die ihn Gott sehen liess. Er hatte dabei alles um sich herum und auch sich selbst vergessen. Für seine Mitmenschen war er jedoch dabei ein lebendes Wesen geblieben, das sich während der Vision bewegte und sprach (vgl. seine Vision auf dem Weg nach Damaskus). Das gilt auch für die Visionen anderer Propheten. Sie waren so eindrucksvoll, dass sie glaubten, alles real zu erleben.

Tod nicht sehen ewiglich

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahren wird, so wird er den Tod nicht sehen ewiglich. (Johannes 8,51)

Hier geht es um den ewigen (zweiten) Tod. Wer in Christus bleibt, der wird nicht dem ewigen Tod überliefert werden. Die Erklärung liefert der Messias drei Kapitel später:

Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an

mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du dies? (Johannes 11,25-26)

Abzuscheiden und bei Jesus zu sein

Denn das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn. Wenn aber das Leben im Fleische mein Los ist, das ist für mich der Mühe wert, und was ich erwählen soll, weiss ich nicht. Ich werde aber von beidem bedrängt, indem ich Lust habe, abzuscheiden und bei Christo zu sein, [denn] es ist weit besser;
(Philipper 1,21–23)

Im Griechischen steht hier nicht das Wort „abzuscheiden“, sondern „aufbrechen“. Paulus erklärt es selbst in Kapitel 3,10-11; 3,20-21. Nach dem Tod, möchte er die Kraft der Auferstehung der Toten (1. Thessalonicher 4,13–18) erleben.

Jesus und die Geister im Gefängnis

Denn es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf dass er uns zu Gott führe, getötet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste, in welchem er auch hinging und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind, welche einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes harrte in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in welche wenige, dass ist acht Seelen, durch Wasser gerettet wurden.
(1. Petrus 3,18–20)

Hier wird behauptet, Jesus sei nach seinem Tod am Kreuz in die Hölle gegangen und habe dort den Toten gepredigt. Ein Toter kann weder denken, fühlen, wollen oder handeln (Prediger 9,5-6.10). Bis zur Auferstehung liegen die Gestorbenen im Grab (Johannes 5,28-29). Auch der Messias war drei Tage bewusstlos. Es wird nicht von einer Hölle berichtet. Es wird auch nicht vom Grab und Totenreich gesprochen. Im Totenreich wird nichts verkündigt (Psalm 88,12). Nach dem Tod kommt das Gericht (Hebräer 9,27).

Der Geist Gottes hat auch damals zur Zeit des Alten Testaments, den in Sünde Gefangenen Geistern/Menschen (Jesaja 61,1-2; 2. Timotheus 2,26) das Evangelium verkündigt. Die Verkündigung der frohen Botschaft von der Erlösung ist also keine Sache allein des Neuen Testaments.

Einen Leib bereiten

Darum, als er in die Welt kommt, spricht er: "Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet; (Hebräer 10,5)

Dieser Text im Hebräerbrieff ist eine Anspielung auf Psalm 40,6. Dort heisst es: An Schlacht- und Speisopfern hattest du keine Lust; Ohren hast du mir bereitet: Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert. Der Messias opfert sich als Ganzes und nicht nur seinen Leib (Hebräer 9,26). Die Körperlosigkeit ist eine Vorstellung der Hellenisten und Gnostiker. Auch wir sollen unsere Leiber darstellen zu einem vernünftigen Dienst (Römer 12,1), womit selbstverständlich wir als Ganzes gemeint sind. Auch Hiob war kein präexistentes körperloses Wesen, wenn er schreibt: Mit Haut und Fleisch hast du mich bekleidet, und mit Knochen und Sehnen mich durchflochten. (Hiob 10,11)

Geistlicher Leib

So steht auch geschrieben: "Der erste Mensch, Adam, ward eine lebendige Seele"; der letzte Adam ein lebendig machender Geist. Aber das Geistige war nicht zuerst, sondern das Natürliche, danach das Geistige. Der erste Mensch ist von der Erde, von Staub; der zweite Mensch vom Himmel. Wie der von Staub ist, so sind auch die, welche von Staub sind; und wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen. Und wie wir das Bild dessen von Staub getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen. Dies aber sage ich, Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können, auch die Verwesung nicht die Unverweslichkeit ererbt. (1. Korinther 15,45-50)

Wenn Paulus von einem „geistlichen Leib“ spricht, beschreibt er den Auferstehungsleib der Wiedergeborenen. Der natürliche Mensch, das verwesliche alte Fleisch und Blut, werden das Reich nicht ererben, sondern die auferstandenen Gläubigen in ihrem „geistlichen Körper“, sprich Auferstehungsleib. Alle guten Gaben kommen vom „Himmel“ (Jakobus 1,17), daher auch „himmlische“ Körper. Die Gläubigen haben jetzt die versprochene Unverweslichkeit geerbt.

Auferstanden aus den Gräbern

Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, die Gräber taten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den

Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. (Matthäus 27,52-53)

Die Gräber taten sich auf beim Tod des Messias. Diese Auferstehung einiger Personen ist eine Vorschattung auf den Sieg des Messias über den Tod. Die zwei Verse lassen viel Raum für Spekulationen, daher sind sich die Exegeten uneinig. Kommen wir zu den Fakten: Der Messias ist der Erstling der Toten (Offenbarung 1,5), daher ist davon auszugehen, dass diese Auferstandenen in ihrem ursprünglichen Wesen die Gräber verlassen haben. Wie Lazarus (Johannes 11,43-44), die Tochter des Jairus (Lukas 8,52-56) und der Sohn der Witwe aus Nain (Lukas 7,13-15), werden auch sie eines Tages eines natürlichen Todes sterben und warten auf die Auferstehung in Unsterblichkeit bei der Wiederkunft des Messias. Denn niemand hat die Verheissung erlangt (Hebräer 11,13).

Die Toten unter dem Altar

Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, welche geschlachtet worden waren um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Bis wann, o Herrscher, der du heilig und wahrhaftig bist, richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? (Offenbarung 6,9-10)

Die Offenbarung enthält viel Bildersprache. Die richtige Bedeutung findet sich in der Aussage, dass die Seelen sich unten am Altar befinden. Das ist der Schlüssel für das richtige Verständnis des Textes. Am Fusse des Altars schüttete der Priester im israelitischen Heiligtum das Blut der Opfertiere aus (3. Mose 4,30). Es sind also nicht Menschen, die hier zu Gott rufen, sondern das Blut derer, die wegen des Wortes Gottes getötet worden sind! Genauso schrie auch „die Stimme des Blutes“ des ermordeten Abels zu Gott (1. Mose 4,10; vgl. Hebräer 12,24). Es ist das Blut der Märtyrer, das nach Gerechtigkeit „schreit“.

9. Christi Höllenfahrt?

Was hat Jesus drei volle Tage in der „Hölle“ gemacht? Eine Frage, die mich jahrelang nicht losgelassen hatte und mich verzweifelt nach einer Antwort suchen liess. Vor langer Zeit hörte ich eine Predigt meines damaligen Pastors und erinnere mich noch gut daran, wie er seine Arme nach vorne streckte um aufzuzeigen, wie Jesus sein Blut in einer Schale durch alle Welten getragen hatte. Das war sehr anschaulich, doch meine Frage blieb unbeantwortet.

Wie kann der unsterbliche „trinitarische Gott“ sterben? Es musste eine Lösung gefunden werden. Die unsterbliche Seele ist Teil des Konzeptes den Messias aufzuspalten, um Teile von ihm sterben zu lassen. Augustinus hat sich dem Thema angenommen. Christi Seele war somit in der Hölle und sein Körper im Grab.

Anerkennen wir die doppelte Substanz Christi, die göttliche nämlich, durch welche er dem Vater gleich ist, die menschliche, wegen welcher der Vater größer ist. Beides miteinander aber sind nicht zwei, sondern ein Christus, damit Gott nicht eine Quaternität, sondern eine Trinität sei. Denn wie die vernünftige Seele und das Fleisch ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch ein Christus, und darum ist Christus: Gott, vernünftige Seele und Fleisch. Wir bekennen Christus in all diesem, wir bekennen Christus auch in allen einzelnen Teilen. Wer ist es also, der die Welt gemacht hat? Christus Jesus, aber in der Gottesgestalt. Wer ist unter Pontius Pilatus gekreuzigt worden? Christus Jesus, aber in der Knechtsgestalt. Dasselbe ist zu sagen von den einzelnen Teilen, aus welchen der Mensch besteht. Wer ist nicht in der Unterwelt gelassen worden? Christus Jesus, aber nur der Seele nach. Wer lag, um wieder zu erstehen, drei Tage im Grabe? Christus Jesus, aber nur dem Fleische nach. Er heißt also auch in diesen einzelnen Teilen Christus. Aber all dieses sind nicht zwei oder drei, sondern ein Christus.¹⁶

Kritiker werden nach bekannter Manier gleich mundtot gemacht.

¹⁶ Augustinus: *Vorträge über das Johannes-Evangelium*, 78. Vortrag, 3.

Wer anders als ein Ungläubiger kann leugnen, dass Christus in der Unterwelt war?¹⁷

Christus war drei Tage lang tot. Er sprach wiederholt davon, dass er sterben müsse. Er musste zwingend aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten werden (Jesaja 53,8). Die Anthropologie im Judentum ist kein Dualismus (wie z.B. bei Platon), d.h. der Mensch ist eine unteilbare Einheit. Der Mensch hat nicht eine Seele, er ist eine Seele! Es stirbt der ganze Mensch. Kein Mensch kann getrennt vom Körper existieren. Von unbegrenzter Dauer ist nicht die individuelle Seele, sondern die schöpferische Kraft Gottes, der Odem des Lebens!

¹⁷ Augustinus: Briefe 164, 2, 3.

10. Was ist mit dem ewigen Feuer?

Die Bibel verwendet häufig das Bild ewigen Feuers, um damit Gottes Zorn gegen die Sünde anzuzeigen. Die Vernichtung des Sünders erfolgt durch den zweiten Tod. Der Unterschied zwischen dem ersten Tod und dem zweiten Tod ist der, dass der zweite Tod ewig sein wird. Mit dem ewigen Entzug des Odems des Lebens ist die Zerstörung des Sünders vollendet.

Jeremia kündigte an, dass Gott die Paläste Jerusalems verzehren und das Feuer nicht erlöschen wird (Jeremia 17,27). Diese Aussage kann nicht wörtlich verstanden werden, da Jerusalem heute nicht mehr brennt. Gottes Zorn ist nicht für ewig (Jeremia 3,12). Auch Sodom wurde mit „ewigem Feuer“ bestraft (Judas 7). Heute ist diese Stadt eine Ruine oder Staub unter der Oberfläche des Toten Meeres. Auch Sodom brennt heute nicht mehr.

Jesaja schreibt, wie die Bäche Edoms sich verwandeln in Pech, und sein Staub in Schwefel; und sein Land wird zu brennendem Pech. Tag und Nacht erlischt es nicht, ewiglich steigt sein Rauch empor (Jesaja 34,9-10). Doch auch das kann nicht wörtlich gemeint sein.

JHWH spricht zu den Männern von Juda und zu Jerusalem sie sollen umkehren, damit sein Grimm nicht ausbreche wie ein Feuer und unauslöschlich brenne wegen der Bosheit eurer Handlungen (Jeremia 4,3-4). Johannes der Täufer nimmt diese Worte auf und spricht:

Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Busse; der nach mir Kommende aber ist stärker als ich, dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin; er wird euch mit Heiligem Geiste und Feuer taufen; dessen Wortschaufel in seiner Hand ist, und er wird seine Tenne durch und durch reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln, die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer. (Matthäus 3,11-12)

Feuer ist ein Zeichen für die Gegenwart Gottes und ein Werkzeug seiner Macht, zur Hilfe wie zum Gericht. Gott selber ist ein verzehrendes Feuer (Hebräer 12,29). Die Erretteten ohne besondere Werke (Lukas 19,17-19), werden wohl kein Erbe erhalten

(1. Korinther 3,15; vgl. 1. Petrus 1,7), weil sie durch Gottes Feuer geprüft werden. Hier ist die Reinheit Gottes, symbolisiert durch Feuer, ein Bild für's Gericht.

Feuer ist mit dem Gericht Gottes über die Sünde verbunden, am Ende bleibt Staub übrig. Die „Hölle“ (Hades) und der Tod werden ebenfalls „in den Feuersee geworfen“ (Offenbarung 20,14). Somit ist das Totenreich, nicht das Gleiche wie der Feuersee. Es repräsentiert die vollständige Vernichtung. Am Ende des Millenniums wird es keinen Tod mehr geben. Feuer verwandelt das Verbrannte in Staub und der zweite Tod ist eine endgültige Rückkehr zu Staub.

In Offenbarung 20,10 werden Satan, das Tier und der falsche Prophet in Verbindung mit dem Feuersee erwähnt. Andere Personen werden hier nicht erwähnt. Viele Übersetzer schreiben „von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Aionen (Strong's G165) muss nicht zwingend mit Ewigkeit übersetzt werden. Es bedeutet auch Zeitalter, Welt, Zeitlauf.

In Jesaja 30,33 wird von einem Scheiterhaufen (tofet) gesprochen, den Gott anzünden wird. Der Targum setzt dort das Tal Hinnom ein, von dem der Talmud berichtet, das dort der Eingang zur Hölle sei, wo zwischen zwei Palmen der Rauch aufsteigt. Aus diesen Vorstellungen heraus wird der Name des Tales Hölle/Gehenna (Rienecker/Maier: Lexikon zur Bibel, Stichwort: Hinnom-Tal).

Im Neuen Testament gibt es zwei Wörter, die mit „Hölle“ übersetzt werden. Das Wort „Hades“ entspricht dem hebräischen Wort „sheol“. Sheol ist die Grube, Grabstätte der Väter. Das zweite Wort ist „Gehenna“. Dies ist der Name für die Müllkippe ausserhalb Jerusalems, in der der Unrat der Stadt verbrannt wurde. „Gehenna“ ist das aramäische Wort für das hebräische „Geben-Hinnon“.

Als besondere Verschärfung wurde bei bestimmten Verfehlungen nach dem Vollzug der Todesstrafe der Leichnam des Sünders verbrannt (2. Mose 20,14; 21,9; Josua 7,25; 2. Könige 23,16). In dieser städtische Müllkippe wurden auch die Leichname von Kriminellen geworfen, die „ständig“ brannten, so dass „Gehenna“ zum Symbol für völlige Zerstörung wurde. Nach jüdischer Auffassung ist es schrecklich, wenn jemand nicht begraben und zu seinen Vätern gelegt wird (1. Könige 13,22)

Und wenn deine Hand dich ärgert, so haue sie ab. Es ist dir besser, als Krüppel in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen in die Hölle [Gehenna] hinabzufahren, in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. (Markus 9,43-44)

Der Messias verwendet die gleiche Ausdrucksweise aus dem Alten Testament mit der Androhung des ewigen Feuers als Redewendung für den Zorn Gottes gegen die Sünde. Aus dieser Müllkippe stirbt der Wurm nicht, sondern zerfrisst, wie auch das Feuer, die Sünder. Selbstverständlich sterben die Würmer, wie auch das Feuer nicht ewig brennen wird, es ist eine Redewendung für die vollständige Zerstörung der Sünder.

11. Kritische Fragen

Anhänger der unsterblichen Seele und traditionellen Höllenlehre sollten folgende Fragen beantworten können:

- Die Strafe erfolgt erst nach dem Gericht. Wenn es eine brennende Hölle gibt, ist diese schon vorgeheizt oder erfolgt dies erst unmittelbar nach dem Gericht Gottes, zwecks Energieeinsparung?
- Wenn der Tod und die Hölle (Hades) aufhören werden zu existieren (Offenbarung 20,14), wie passt dies zu einer ewigen Qual?
- Wenn man an die unsterbliche Seele glaubt, öffnet dies nicht Tür und Tor für inkarnatorische, reinkarnatorische und spiritistische Vorstellungen?
- Wenn die Seele unsterblich ist, wozu benötigen wir eine Auferstehung der Toten?
- Ist die Seele frei von Sünde? Falls nein, wie soll diese dann im Reich Gottes wieder auferstehen?
- Gibt es biblischen Belege für eine unsterbliche Seele, die frei von Sünde ist?
- Wenn Gott dem Menschen das Herz und den Geist neu macht (Hesekiel 36,26), wie kann dann eine unsterbliche Seele erneuert werden?
- Wenn der Messias drei Tage lang tot war, war er tatsächlich tot?
- Was hat der Messias drei Tage lang in der Unterwelt gemacht, wenn nach dem Tod sofort das Gericht kommt (Hebräer 9,27) und somit eine zweite Chance ausgeschlossen ist?
- Wenn der Messias teilweise gestorben (Scheintot) ist, sind wir dann noch in unseren Sünden (Jesaja 53,8; 1. Korinther 15,17)?
- Was machen die verstorbenen Gläubigen gerade?
- Welche Teile des Menschen werden bei der Wiederkunft Jesu erneuert?
- Wenn die Seele nach dem Leben weiter existiert, was spricht dann gegen eine Präexistenz aller Seelen vor der Erschaffung der Welt?
- Wenn die Seele nach dem Leben weiter existiert, warum verbietet Gott die Kommunikation mit den (Un-)Toten (5. Mose 18,11)?

12. Ergebnis

Für den bekannten und einflussreichen Philosophen Platon († 348) ist der Leib sterblich, materiell, physisch und die Seele ist unsterblich, immateriell, metaphysisch. Beide sind nur während des individuellen Lebens vorübergehend verbunden. Er ist somit Anhänger der „Seelenwanderung“; alle Seelen existierten als solche, als „ewige Ideen“, schon bevor sie in den menschlichen Körper eintraten. Nachdem die Seelen den Körper verlassen, suchen sie sich als Wohnort einen anderen Körper aus. Die platonische Seelenlehre fand Einzug in die Mystik der Neuplatoniker, welche sich anschliessend im traditionellen Christentum ausbreitete. Platons Lehren infizierte viele Kirchenväter und diese griffen in ihren theologischen Werken auf die platonische Gedankenwelt und Terminologie zurück.

Das anthropologische Verständnis der Bibel muss auf den gesamten Text angewendet werden. Es ist ein schwerer Fehler, aufgrund einzelner Verse das gesamte Konzept von Tod und Auferstehung auf den Kopf zu stellen. Deshalb muss auch bei der Auslegung dieses Gleichnisses der in der Theologie geltende Grundsatz berücksichtigt werden: Keine wichtige Lehraussage auf Gleichnisse zu stützen, die ja symbolische Situationen und Begriffe benutzen. Hier müssen wir uns an die klaren und eindeutigen Aussagen des Messias halten.

Die Gottesebenbildlichkeit (1. Mose 1,26) blieb dem Menschen auch nach dem Sündenfall erhalten (1. Mose 5,1-3; 9,6). Daher ist der Mensch auch nach dem Sündenfall eine Einheit. Der ganze Mensch ist von der Sünde durchdrungen. Daher ist auch der ganze Mensch erlösungsbedürftig. Das menschliche Herz war vor der Flut böse (1. Mose 6,5) und auch nach der Flut.

Und JHWH roch den lieblichen Geruch, und JHWH sprach in seinem Herzen: Nicht mehr will ich hinfort den Erdboden verfluchen um des Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an; und nicht mehr will ich hinfort alles Lebendige schlagen, wie ich getan habe. (1. Mose 8,21)

Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie er in dem Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen

wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. (1. Johannes 1,7-10)

Alle Menschen sind Lügner! (Psalm 116,11b, vgl. Römer 3,4)

Und der auf dem Stuhl sass, sprach: Siehe, ich mache alles neu! (Offenbarung 21,5a)

Das Neue Testament unterscheidet zwischen dem inneren und äusseren Menschen. Der innere Mensch erfährt nach der Bekehrung eine geistliche Wiedergeburt. Diese Transformation findet ihre Vollendung in dem Herrlichkeitsleib mit der Auferstehung oder Entrückung (Römer 8,23; 1. Thessalonicher 4,13-18).

Denn ich habe Wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; (Römer 7,12)

Ich sage aber: Wandelt im Geiste [innerer Mensch], und ihr werdet die Lust des Fleisches [äusserer Mensch] nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch; diese aber sind einander entgegengesetzt, auf dass ihr nicht das tuet, was ihr wollt. (Galater 5,16-17)

Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äusserer Mensch verfällt, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. (2. Korinther 4,16)

Auf dass er euch gebe, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen; (Epheser 3,16)

Die Bibel sieht den Menschen als Einheit. Es ist daher angemessener von dem inneren und dem äusseren Menschen zu sprechen. Der innere Mensch, der vom Geist Gottes erneuert wird, steht für das neue Herz.

Daher, wenn jemand in Christo ist, da ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden. (2. Korinther 5,17)

Die Bibel kennt keinen Ort, in dem Gesetzlose ewig gequält werden. Die sog. „Hölle“ ist das Grab. Das ewige Grab, als Ort des zweiten Todes, ist die ewige Strafe. Die

Toten aus allen Zeitaltern werden nach den 1000 Jahren gerichtet. Sie gehören nicht zu den Glückseligen, der ersten Auferstehung. Denn die übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren (Offenbarung 20,5).

Die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben (Römer 6,23). Der zweite Tod hat keine Gewalt über die Erlösten in Christus. Dieses ewige Leben ist nicht den Unerlösten versprochen, in einer ewigen Verdammnis.

JHWH allein ist unsterblich (1. Timotheus 6,16). Demnach ist der Mensch kein unsterbliches Wesen, das in alle Ewigkeit leiden muss. Gläubige Menschen erhalten die Unsterblichkeit als Geschenk, wenn Christus wiederkommt (1. Korinther 15,50 ff). Gottlose erhalten kein ewiges Leben und damit keine Unsterblichkeit.

Es kommt die Stunde, in der alle die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden und entweder zur Auferstehung des Lebens oder zur Auferstehung des Gerichts hervorkommen (Johannes 5,28-29). Jesus wird ihn am Jüngsten Tag auferwecken. Die Gläubigen werden erst bei der Wiederkunft Jesu in das Vaterhaus gelangen.

JHWH tötet und macht lebendig; er führt in den Scheol hinab und führt herauf.
(1. Samuel 2,6)

Das Totenreich ist das Grab und wir können erwarten, dass die Gerechten daraus errettet werden, durch ihre Auferstehung zum ewigen Leben. Man kommt in das Totenreich und hofft darauf, diese „Hölle“ bei der Auferstehung zu verlassen. Drei Tage war Jona im Bauch (für Jona war es seine Hölle) des Fisches und wurde vom Fisch wieder freigegeben. Jesus gab den Ungläubigen dieses Zeichen (Matthäus 12,40). Der Bauch des Fisches war ein „bedeckter Ort“, so wie das Grab ein „bedeckter Ort“ für die Toten ist. Auch der Messias war drei Tage in der „Hölle“ und spätestens hier sollte klar sein, dass es nicht ein lodernder, feuriger Ort für die Bösen ist (Apostelgeschichte 2,31).

Alles Böse wird durch den „feurigen Pfuhl“ vernichtet. Menschen, Mächte, Organisationen, das Tier, der falsche Prophet und letztendlich Satan und seinen

Dämonen werden vollständig vernichtet und nichts mehr wird von ihnen übrigbleiben. Nach dem Gericht kommt der ewige Tod und nicht die ewige Qual.

Die Bösen empfangen als ihre Strafe den Tod, denn das ist die Strafe für die Sünde. Daher werden sie, nachdem sie vor dem Richterstuhl Christi erscheinen werden, verurteilt und wiederum sterben, und für ewig tot bleiben. Das wird „der zweite Tod“. Ewig tot zu bleiben ist eine ewige Strafe.

Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, dass ich [Jesus] über sie herrschen sollte, bringet her und erschlaget sie vor mir. (Lukas 19,27)

Im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden (Lukas 19,11-27) wird der Edelmann aus einem fernen Land (dem Himmel in Psalm 110,1) zurückkommen, um sein Reich in Empfang zu nehmen. Im Gericht werden die Bösen getötet und nicht ewig gequält.

Jesus bestätigt, dass die Verstorbenen bis zum Jüngsten Tag im Grab schlafen (Johannes 5,28-29; 6,39-40.44.54; 11,11). Deshalb wird er die Gläubigen auch erst bei seinem zweiten Kommen zu sich nehmen (Johannes 14,2-3) und nicht schon in ihrer Sterbestunde. Auch Paulus spricht vom Todesschlaf, aus dem die Gläubigen beim Kommen Jesu auferstehen (1. Thessalonicher 4,13–18), nach der letzten Posaune (1. Korinther 15,52). Die Bibel spricht eindeutig vom Todesschlaf. Daher sollten Gläubige keine Angst vor dem Sterben haben.

„Mit dem Tod habe ich nichts zu schaffen.

Bin ich, ist er nicht. Ist er, bin ich nicht.“

Epikur von Samos (griechischer Philosoph † 271)